

Surfen und Mailen

In der letzten Folge haben wir beschrieben, welche Möglichkeiten des Internetanschlusses Sie haben. Gesetzt den Fall, dass Sie sich für eine Variante entschieden haben, wollen wir heute Ihrem Computer das Gehen, also das „Surfen“ und das „Mailen“ beibringen.

Wenn Sie ab jetzt zu den neuen glücklichen Breitbandbenutzern gehören, hat Sie wahrscheinlich schon ein(e) Techniker(in) besucht und eine Menge an Know-how hinterlassen, mit dem Sie zumindest im Internet surfen können.

Die Bastler unter Ihnen haben aber möglicherweise einfach ein Modem gekauft, das jetzt am Schreibtisch steht, oder einen Breitbandzugang mit „Selbstinstallations“-CD erworben. In beiden Fällen bleibt noch einiges zu tun, mal sehen...

„Selbstinstallation“ – was nun?

Bevor Sie die Installationsprozedur beginnen (CD einfach ins Laufwerk legen und das Installationsprogramm starten) sollten Sie unbedingt die Anleitung dazu lesen, es ist auch meist weniger schlimm als Bedienungsanleitungen japanischer Videorekorder. Das ist deshalb wichtig, weil manchmal für einen ordnungsgemäßen Betrieb das Modem erst nach der Softwareinstallation angesteckt werden soll. Sie können sich damit viel Ärger ersparen und vor allem den oft lähmenden Anruf bei sogenannten „hotlines“ mit langen Wartezeiten. Nach erfolgter Installation können Sie im Normalfall loslegen, beim Modemzugang oder ADSL wird die Einwahlprozedur mit dem Start des Internetbrowsers angestossen, mit Kabelanschluss sind Sie ohne Einwahl „online“ im Internet.

Surfen ... Interaktion mit Internetinhalten über den „Webbrowser“

Mailen ... umgangssprachlich für Versenden und Lesen von elektronischer Post (e-Mail)

ADSL ... „Asymmetric Digital Subscriber Line“, Breitbandtechnologie, optimiert für die übliche Internetnutzung

Download ... „Herunterladen“ von Dateien aus dem Internet auf den eigenen Computer

Mailbox ... elektronischer Postkasten zum Speichern und Versenden von E-Mails

IMAP ... „Internet Mail Access Protocol“ – Internetprotokoll für den Zugriff auf Mailboxen.

ISDN ... „integrated services digital network“, digitales Telefonsystem, vor allem im Geschäftsbereich verwendet

PCMCIA ... Standard miniaturisierter Erweiterungskarten (üblicherweise Laptops) für Modems und andere Geräte

POP ... „Post Office Protocol“ – ein Internetprotokoll für Zugriff auf Ihre Mailbox

Provider ... Unternehmen, das Dienstleistungen um den Internetzugang bereitstellt

SMTP ... „Simple Mail Transport Protokoll“ – Internetprotokoll für das Versenden von E-Mails

Die Sache mit dem Postkasten

Mit dem „Mailen“ wird es meistens etwas schwieriger und es sind für Sie ein paar Dinge manuell zu erledigen. Anhand des weitverbreiteten E-Mailprogramms „Outlook“ wollen wir einige Grundbegriffe erklären, mit diesem Wissen gewappnet gelingt Ihnen bestimmt auch die Einrichtung eines anderen E-Mail-Programms:

E-Mail funktioniert grundsätzlich einmal so, dass Sie irgendwo im Internet (und sei es in der Antarktis) eine passwortgeschützte Mailbox brauchen, die Ihre elektronische Post speichert. Das ist notwendig, damit Sie ihre E-Mails jederzeit abholen können und keine neugierigen Menschen Ihre Post lesen können. Für das „Mailen“ brauchen Sie eigentlich ein eigenes Programm (z.B.: Microsoft's™ „Outlook“), es gibt aber auch eine Variante mittels Webbrowser – „Webmail“ genannt. Dabei ist allerdings die Bedienung teilweise etwas gewöhnungsbedürftig und abhängig vom Provider. Der große Vorteil aber ist, dass Sie von überall in der Welt (z.B. Internetcafé) jederzeit sofort mit Ihrem Passwort e-Mails abrufen und versenden können. Für den Heimgebrauch eignet sich „Outlook“ viel besser, da Sie – sobald das Programm eingerichtet ist – nur dasselbe starten müssen und sofort bei Ihren e-Mails sind. Nachteilig ist jedoch die relative Ortsgebundenheit, d.h. Sie können nicht einfach bei Bekannten schnell Ihre Mails anschauen.

POP macht keine Musik

Um Ihr E-Mail-Programm richtig zu konfigurieren brauchen Sie vor allem zwei sogenannte „Server“, und zwar den POP- (auch POP3, für den Empfang) und den SMTP-Server (für das Versenden). Das sind eigentlich nur zwei etwas befremdlich anmutende Namen, wie mail.xyz.at oder smtp.xyz.at (xyz ähnelt meist dem Providernamen), die gemeinsam mit Ihrer E-Mailadresse, dem Benutzernamen und Kennwort auf einem Papier vermerkt sind, das Sie mit dem Internetanschluss erhalten haben. Diese Daten müssen Sie in die richtigen Felder unter dem Menüpunkt „Extras -> E-Mailkonten -> Neues hinzufügen -> POP3“ eintragen und schon können Sie „mailen“. Bei anderen E-Mailprogrammen funktioniert das ähnlich, Sie erzeugen ein neues E-Mailkonto und geben Ihre Zugangsdaten ein. Sie können auch mehrere Konten gleichzeitig definieren und damit die entsprechenden Mails empfangen. Versuchen Sie auch für verschiedene Zwecke mehrere „Aliases“ zu erstellen (das geht auf der Webseite Ihres Providers). Es handelt sich dabei um Ersatznamen für Zwecke ausserhalb der privaten E-Mail-Kommunikation. So erfahren z.B. Mitglieder eines bestimmten Forums nicht Ihre private E-Mailadresse, sondern nur einen „Alias“, den Sie später auch löschen können. Aber Vorsicht! Wenn Sie fremde E-Mails beantworten, wird Ihre Standard E-Mailadresse in den Absender geschrieben und das Versteckspiel ist aus.

Nachdem Sie jetzt gewappnet sind, um Unmengen an E-Mails in die Welt hinauszuschicken, werden wir in der nächsten Folge das Thema „Spam und Virenschutz“ behandeln, wobei es diesmal um die armen Menschen geht, die etwas zuviel vom Segen der elektronischen Kommunikation abbekommen.

Für Detailfragen senden Sie bitte Ihre E-Mail an:

Müller & Kanduth OEG

support@mko.at